



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Räume im Stil des classischen Alterthums

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

Die Beleuchtung der Kirche durch die in zwei Geschossen über einander liegenden Fensterreihen der beiden Schlossfassaden (nach dem offenen Hof der Ehrenburg und nach der Rückertstrasse) ist sehr reichlich und von trefflicher Wirkung, trotzdem diese Fenster mit der decorativen Architektur der Kirche in keinem künstlerischen Zusammenhang stehen.

Die einfache Sacristei befindet sich hinter dem Chor der Kirche. Oelgemälde in der Sacristei: Christus und die Pharisäer (Brustbilder), von einem späteren Nachahmer des van Dyck.

Geräthe: 2 silberne Leuchter in Gestalt von sehr edel gezeichneten korinthischen Säulen. Empirestil. 0,29 m hoch.

Taufkanne und Taufschale mit: 1751, dem grossen sächsischen Wappen und: *F. J. D. S.* (Franz Josias, Dux Saxoniae); die Kanne von der Form: gerippt, die Schale mit ein- und ausgebogenem Rand. Silber*). 

2 Kannen, aus der Zeit um 1740, geschweift, mit etwas verziertem Henkel. Silber, vergoldet.

Kelch, mit: *A. C. O.* 1752 am sechspassförmigen, in den Kanten vortretenden Fuss; Knauf vasenförmig, dreikantig, mit Voluten; Schafttheile als Kehlen; Gewichtsangabe: 12; — 2 Kelche aus gleicher Zeit; Fuss rund, mit sechs aus- und eingebogenen Rippen getrieben; Knauf dem des vorigen ähnlich, im unteren Theil etwas reicher, ebenso der Schaft; Zeichen (*O* unter einem unklaren Zeichen; *LD*); — 2 Kelche aus gleicher Zeit; Fuss gewunden gerippt; Knauf des einen vasenförmig, des anderen birnförmig, oben halbkugelig, gewunden gerippt; Schaft als Kehlen; Zeichen (Coburger Kopf; *IH*, darunter *G*); — Hostienteller gleicher Zeit, davon einer mit Zeichen (Rosette; Stern unter Angabe: 12 und ?), zwei mit Zeichen (Coburger Kopf; *I*, darunter *HG* bzw. *IH*, darunter *G*); — Hostienbüchse gleicher Zeit, mit: *K. Z. F. Z. S. K* unter dem Fuss, oval, etwas gerippt; Zeichen (*C* unter einem Blumenkelch; ?; *SD*). — Alles von Silber, vergoldet.

2 Glocken (nach Angaben des Schlosskirchendieners G. Schumann). 1757 von J. A. Mayer in Coburg, mit Friesen und mit Namen und Wappen des Franz Josias, 62 bzw. 52 cm im Durchmesser.

Räume im Stil des classischen Altherthums.

Seit der Vollendung der Hofkirche scheint jede bemerkenswerthe künstlerische Thätigkeit in der Ausstattung der inneren Räume der Ehrenburg 70 Jahre lang geruht zu haben. Die Zeit des Roccocostils hat in der Ehrenburg keine nennenswerthen Spuren zurückgelassen. Das fällt um so mehr auf, als in der Stadt Coburg in dieser Zeit mehrere umfangreiche Arbeiten, namentlich die neuerdings vernichtete Roccocofassade des Rathhauses, entstanden sind. Die Ausstattung der grossen und kleinen Bildergalerie stammt nicht aus der Zeit des Roccocostils, sondern ist ungefähr hundert Jahre später, um die Mitte des 19. Jahrhunderts, im Roccocostil ausgeführt, zu einer Zeit, als man beim Umbau der Ehrenburg in den verschiedensten Stilarten, aussen gothisch, innen pompejanisch und römisch baute. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war schon allein durch die ungünstigen

*) Angaben über die Geräte von Prof. Lehfeldt.



Verlag von Gustav Fischer in Jena.

Lichtdruck: Meisenbach Riffarth & Co., Berlin.

Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth.
Coburg-Ehrenburg.

politischen und finanziellen Verhältnisse eine grössere künstlerische Thätigkeit in der Ehrenburg ausgeschlossen. Die Theilnahme an der Wiederbelebung der Kunst des classischen Alterthums, welche sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts in allen europäischen Ländern mächtig regte, beginnt in der Ehrenburg erst mit der Regierung Herzog Ernsts I. (1807—44). Herzog Ernst hatte, namentlich in den ersten Jahren seiner Regierung, eine ausgesprochene Vorliebe für die Antike. Besonders durch einen längeren Aufenthalt in Paris im Winter 1807—08 hatte Herzog Ernst den Empirestil schätzen gelernt. Nach französischen Vorbildern liess er in Coburger Tischlerwerkstätten Möbel in diesem Stil ausführen. Der Herzog selbst besuchte die Werkstätten. Auf diese Weise ist unter seiner persönlichen Anregung in Coburg jene grosse Anzahl von Mahagonimöbeln mit vergoldeten Bronzebeschlägen entstanden, die zu dem Allerbesten gehört, was in deutschen Schlössern von Möbeln des classicistischen Stils erhalten ist. Manche Stücke mögen in Paris erworben sein, um für die Coburger Werkstätten mustergültige Vorbilder zu haben. Die grosse Menge der Möbel indessen ist in Coburg ausgeführt. Die Zimmer werden von der Schlossverwaltung zum Theil nach einzelnen fürstlichen Persönlichkeiten benannt, die dort bei ihrem Besuch der Ehrenburg gewohnt haben. Da die Schlossbeamten und Diener, welche den Fremden bei der Besichtigung der Ehrenburg führen, bei den einzelnen Zimmern diese Namen nennen, so sind dieselben auch in den nachfolgenden Beschreibungen beibehalten.

Die ersten architektonischen Schöpfungen, welche Herzog Ernst I. in der Ehrenburg ausführen liess, waren der Marmorsaal und die dazu gehörenden beiden Vorzimmer in der bereits im Jahre 1625 erbauten „Altane“ an dem geschlossenen Hof der Ehrenburg. Der Umbau der Altane wurde seit dem Jahre 1808 ausgeführt. Die ehemals offenen Arcaden des 1. Stockwerks wurden durch Fenster geschlossen. Auf diese Weise entstand ein Hauptsaal von 13,80 m Länge und 4,52 m Breite, welcher den grössten Theil der Länge der Altane und deren volle Breite ausfüllt. Die Wände sind mit hellem, leicht gelblich getöntem Stuckmarmor bekleidet. Die zarten Profile der Rundbogen, welche die Fenster bekrönen und die korinthischen Pilaster und Gesimse, welche die Decke tragen, sind in edlen architektonischen Linien ausgeführt, welche unwillkürlich an Bramantes römische Paläste erinnern. Mit der prunkvollen Art des französischen Empirestils hat diese Raumausstattung nichts gemein. Der Saal hat fünf rundbogige Fenster nach dem geschlossenen Hof. Die fünf gegenüber liegenden Fenster an der Aussenfront sind rechteckig, doch die Rundbogen über diesen Fenstern sind durch Spiegel ausgefüllt, so dass die Fenster harmonisch zu den rundbogigen Hoffenstern stimmen. An jeder der beiden Schmalseiten des Saales führen zwei Glastüren zu den beiden Vorsälen. Zwischen diesen Thüren befindet sich auf jeder der beiden Schmalseiten ein Kamin. Die Pilaster an den Wänden sind von grauem Stuckmarmor. Die Sockel und Capitale der Pilaster sowie das rund herum laufende Gesims sind von dunkler Farbe. Der Fries und die Rundbogen sind weiss mit Bronzebeschlägen. Die Malerei der flachen Decke ist im pompejanischen Stil ausgeführt. Die Mitte der Decke bildet ein grosses Viereck, an das sich zwei kreisrunde Felder anschliessen. Diese Flächen sind durch Guirlanden, tanzende Bacchanten, Leiern, mit Weinlaub umwundene Thyrsusstäbe und Vögel in hell-bunten Farben belebt. Die beiden Vorzimmer, welche an die beiden Schmalseiten angrenzen, sind künstlerisch

in derselben Weise ausgestattet. Jedes der beiden Vorzimmer hat zwei Fenster nach der Aussenfront der Ehrenburg. In dem nördlichen Vorzimmer (zunächst dem Lila-Saal) treten die Wandpfeiler stärker hervor, so dass die Wand in einzelne Nischen zerlegt wird. Unter dem Wandspiegel der Mittelnische stand früher ein Buffet. Aeltere Diener des Schlosses nennen den Marmorsaal die „Kapelle“, da hier früher russischer Gottesdienst abgehalten sein soll. (1810 wohnte die Grossfürstin Juliane, Gemahlin des Grossfürsten Constantin, eine geborene coburgische Prinzessin, in Coburg. Ihr Gemahl, Grossfürst Constantin, besuchte Coburg zuletzt im Jahre 1813. Die Kaiserin von Russland war mit zwei Grossfürsten im Herbst des Jahres 1818 in Coburg.)

In dem Stockwerk über dem Marmorsaal, das den Namen „Silberbau“ führt und ebenfalls im Jahre 1808 ausgeführt wurde, befinden sich einzelne Logierzimmer. Die schlichte Architektur der meisten Räume bietet nichts Bemerkenswerthes. Charakteristisch für jene Zeit ist ein Zimmer mit reich ausgestatteter breiter Bettnische. Nach Art französischer Schlafzimmer ist in den beiden kleinen Räumen neben der Bettnische die Kleiderkammer und eine Toilette untergebracht. Mehrere dieser Logirzimmer sind indessen durch die schönen alten Mahagonimöbel dieser Zeit, sowie durch gute Gemälde des 18. Jahrhunderts, Porträts fürstlicher Persönlichkeiten und einzelne gute Bronzegegenstände im classicistischen Stil von künstlerischem Interesse. Unter den hier hängenden Porträts sind namentlich bemerkenswerth: das Hüftbild der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth, geborene Prinzessin von Preussen. (Siehe den Lichtdruck.) Ferner die beiden Porträts des Herzogs Ferdinand von Braunschweig und seiner Gemahlin in Roccocotracht.

Mehrere künstlerisch sehr interessante Zimmer derselben Zeit liegen im Ostflügel des offenen Hofes, der von der Schlossverwaltung „Pavillon I“ genannt wird. Im 1. Stockwerk:

Das Schlafzimmer mit halbrunder Hinterwand, ehemals das „Schlafzimmer der Kaiserin“ genannt. Die im pompejanischen Stil gehaltene Ausstattung des Raumes zeigt unser Lichtdruck. Frei vor den Wänden stehen acht einzelne zierliche, schlanke, gelb marmorirte Säulen mit weissen, korinthisch-ionischen Capitellen, welche ein ebenso zierliches Gebälk tragen. Ueber diesem Gebälk zieht sich um den ganzen Raum herum ein sehr reicher Rankenfries mit musicirenden Halbfiguren und Vögeln, weiss gemalt auf matt grünem Grunde. In den sehr zart modellirten Stuckornamenten der Decke mischen sich in die römischen Motive einzelne gothische Zackenbögen mit Lilienspitzen, ähnlich den phantastischen gothischen Spitzenreihen, welche die Eckpavillons des offenen Hofes und den Hauptthurm bekrönen. Ein Zeichen, dass hier bereits die Ideale der romantischen Schule in die Motive des classischen Alterthums hineinspielen. Die Wandflächen sind mit grünseidenen Tapeten bespannt. An der runden Wandfläche hinter dem Bett ist der Seidenstoff in grossen Falten gerafft, so dass der Farbenreiz der Seide sich in den verschiedensten Schattirungen zeigt. Aus demselben Seidenstoff besteht die baldachinartige Draperie, welche an der Hinterwand des Bettes bis zur Decke emporsteigt und oben durch eine Bekrönung aus ineinander geflochtenen, goldenen Blumenkränzen zusammen gehalten wird. Die farbige Decoration des ganzen Zimmers ist in Grün und Weiss durchgeführt.



Schlafzimmer der Kaiserin.
In der Ehrenburg zu Coburg.

Der Kamin ist aus grauem Marmor mit Bronzebeschlägen. Vortrefflich zu dem Grün und Weiss stimmen die rothbraunen Mahagonimöbel mit den prachtvollen vergoldeten Beschlägen. Ganz besondere Prunkstücke unter diesen Möbeln sind: 1) Das Bett, nach dem Vorbild römisch-griechischer Ruhebetten auf antiken Vasenmalereien. Die Füsse haben die Form von Löwentatzen. 2) Der Toilette-spiegel zwischen zwei korinthischen Säulen, die von zwei Vasen bekrönt sind. 3) Ein grosser Waschtisch mit Marmorplatte, die von dorischen Säulen getragen wird. 4) Zwei kleine, runde Waschtische, jeder auf drei Säulenfüssen. Der eine derselben war ein vielbewundertes Stück auf der Empire-Ausstellung in Dresden im Jahre 1904. Von grosser Schönheit ist auch die kleine Lichterkrone aus sehr sorgfältig ciselirter und vergoldeter Bronze. Den Mittelpunkt bildet eine grosse Kugel; diese ist von acht zart geschlungenen Bronzeranken umgeben, auf denen die acht Kerzen stecken. In der Rundung hinter dem Bett befinden sich zwei Tapetenthüren; die eine derselben führt zu einer kleinen Treppe, welche nach dem im Hochparterre liegenden Badezimmer hinabgeht. Das Zimmer hat statt des Fensters eine Glasthür, welche auf den einen der schmalen Balkons am Theaterplatz führt.

Das Ankleidezimmer, dicht daneben, ist in demselben pompejanischen Stil ausgestattet; in Rücksicht auf den kleineren Raum noch zierlicher, als das Schlafzimmer. Das Innere stellt unser Lichtdruck dar. An den Wänden die dünnen, stabartigen, canellirten Säulen mit korinthischen Capitellen, welche das rein decorative Gebälk aus Architrav, Fries und Hauptgesims tragen. Ueber diesem Gesims erhebt sich ein hoher, zweiter Fries. Derselbe wird durch kleine Ziersäulen, welche die Form von Kandelabern haben, in einzelne Felder zerlegt. Jede dieser kleinen Ziersäulen steht über einer der hohen, unteren Säulen. Die einzelnen Felder des Frieses sind theils halbkreisförmig, theils quadratisch. In denselben befinden sich flach modellirte Reliefs aus Stuck, welche Idealgestalten aus der Welt des classischen Alterthums darstellen. Die aus Holz geschnitzten Säulen und Gesimse sind versilbert, die Wandflächen sind mit blassvioletter Seide bespannt. Das in die Seide eingewebte Muster besteht aus Blumen, welche senkrechte Streifen bilden. In der dem Fenster gegenüber liegenden Wand befindet sich eine tiefe, fast 2 m breite Nische, welche mit einem flachen Stichbogen überwölbt ist. Die Rückwand dieser Nische füllt ein grosser Spiegel, der durch seidene Vorhänge aus dem Seidenstoff der Tapete ähnlich wie eine Thür drapirt ist. In dieser Nische steht das Sopha, das mit seinen zierlichen Ecksäulen genau für den Raum gearbeitet ist. Das Sopha ist, ebenso wie die Lehnstühle, mit dem Seidenstoff der Tapete überzogen. Das einzige Fenster dieses Zimmers liegt in einer tiefen Nische, deren Leibung mit Vögeln und zierlichen Blattreihen bemalt ist. An jeder der beiden Seitenwände ist das grosse Wandfeld zwischen den hohen corinthischen Säulenpaaren durch einen Spiegel ausgefüllt. Daneben befindet sich an jeder der beiden Wände eine Thür, weiss mit hellblauen, goldumrahmten Füllungen. Die Decke des Zimmers ist ein im Flachbogen gespanntes Tonnengewölbe. Die Fläche ist durch breite, im pompejanischen Stil mit Ranken und Lorbeerkränzen bemalte Streifen in vier rechteckige Felder zerlegt. In diesen Feldern sind einzelne schwebende Vögel dargestellt: Pfau, Eule, Taube und Schwan. Der niedrige Kamin aus schwarzem Marmor mit vergoldeten Bronze-

beschlägen hat ähnliche, zierliche, dünne Marmorsäulen, wie die Wände des Zimmers. Hinter dem Kamin ist in die Wand ein breiter Spiegel eingelassen. Trefflich zu diesem Raum stimmen auch die wenigen Möbel: 1) Die Kommode aus Mahagoni mit sehr ausgedehnter Verwendung von vergoldeten Bronzebeschlägen. An der Front zwei sehr zierliche Säulenpaare, welche zu den Säulenpaaren an den Wänden des Zimmers passen. (Siehe den Lichtdruck.) 2) Ein Toilettentisch, an dessen Füßen Lictorenbündel angebracht sind. 3) Die versilberten Lehnstühle, das Gestell aus dünnen Holzstäben mit griechischen Ornamenten; die Vorderfüsse erinnern an die Form von Köchern oder Fackeln. Diese Stühle gehören zu den graziösesten Möbeln des Empirestils. 4) Die kleine Bronzekrone zu sechs Lichtern. 5) Die Bronzeleuchter auf dem Kamin und der Kommode.

Das Dichterheim, dicht neben dem vorgenannten Ankleidezimmer, ist ein merkwürdiges, längliches, nur ungefähr 1 m breites Miniaturzimmer, ein stimmungsvoller Raum, in welchem nichts als ein Sitzplatz und ein kleines Büchergestell Platz hat. Das Ganze nur dazu geschaffen, damit ein Einzelner dort in einer lauschigen Nische sitzt und sich in die Werke der Dichter versenkt. Die Namen der vier gefeiertsten deutschen Dichter jener Zeit, Göthe, Schiller, Herder und Wieland, sind an der Decke unter pompejanischen Ornamenten angebracht. Der längliche Raum bildet an den beiden Schmalseiten je eine halbrunde Nische. In der einen Nische ist ein Polstersitz in die Wand eingelassen. In der anderen Nische, genau gegenüber, befinden sich einige Fächer zum Aufstellen von Büchern, so klein, dass nur die kleinsten Dichter-almanache darin Platz haben. Für den Geist dieser Zeit ist der entzückende Raum sehr charakteristisch. Das eine Fenster des Raumes geht auf den äusseren Schlosshof.

Das runde Garderobezimmer, nahe bei den vorgenannten Räumen. Die runde Wandfläche ist nach pompejanischen Vorbildern durch schmale korinthische Pilaster belebt. Darauf ruht ein flaches Kuppelgewölbe, welches am unteren Rande mit natürlichen Blumen bemalt ist. Diese Decoration der Kuppel soll die Illusion erwecken, als ob man durch die Ballustrade und die Blumen in den freien Himmel emporblickt. Die schöne Lichterkrone aus vergoldetem Holz hat in der Mitte eine grosse Kugel, von der die sechs Lichterarme ausgehen. In der Ofen-nische steht hinter einem Gitter ein sehr einfacher eiserner Ofen mit dem grossen Namenszuge *F. J.* (Franz Josias).

Ein Vorzimmer der Wohnräume des 1. Geschosses. Alle Wände sind mit hellem Pappelholz bekleidet, auf das sehr zierliche, antike Ornamente in dünnen Linien aufgemalt sind. Die Mahagonimöbel sind sehr schlicht. Von grosser Schönheit sind zwei aus Holz geschnittene Kandelaber, die in der Farbe von grün patinirter Bronze bemalt sind. An jedem dieser Kandelaber eine grosse Frauengestalt, welche zwei mit Kerzen besetzte Schalen in den Händen hält.

Der Salon nahe dabei (genannt der „Salon der Kaiserin“) enthält einen bemerkenswerthen Ofen, der in Form eines Rundthurms aus Kacheln aufgebaut ist. Oben auf dem Ofen steht ein Reigen von weiblichen Gestalten, die sich die Hände zum Tanze reichen. Sehr schön sind die Mahagonimöbel mit vergoldeten Bronzebeschlägen in diesem Raume, z. B. 2 Schränke, 2 Paar Kandelaber, eine Standuhr, ein Spiegelconsol u. A.



Ankleidezimmer der Kaiserin
in der Ehrenburg zu Coburg.

Schlafzimmer und Wohnzimmer, ehemals bewohnt von Kaiser Wilhelm II., nahe dabei, ebenfalls im 1. Stock desselben Ostflügels. Im Wohnzimmer ist bemerkenswerth die im classicistischen Stil ausgeführte Decke mit flach modellirten Stuckornamenten; ferner eine kleine Anzahl guter Mahagonimöbel derselben Zeit. Den hauptsächlichlichen Wandschmuck bilden folgende Gemälde:

1) Herzog Ernst I. in ganzer Figur, in grosser Uniform, neben einem Tisch stehend, auf dem der Grundriss zum Umbau der Ehrenburg liegt. Im Hintergrunde die Moritzkirche und in der Ferne die Veste vor dem Umbau. Diese Ansicht der Veste ist beachtenswerth, weil darin der „blaue Thurm“, welcher damals noch die mit Schiefer gedeckte Schweifkuppel hatte, bereits dieselbe Höhe zeigt wie jetzt.

2) Juliane, Prinzessin von Saalfeld, geb. 1781, gest. 1860. Gemalt von Mottét 1870. Brustbild, recht gut.

3) Herzogin Antoinette, Tochter des Fürsten von Cohary, Gemahlin des Herzogs Ferdinand, geb. 1797, gest. 1892. Hüftbild, recht gut.

4) Friedrich August, König von Sachsen, Brustbild.

5) Antoinette, Herzogin von Württemberg.

Auf dem Spiegelconsol eine Uhr und zwei Leuchter aus vergoldeter Bronze. Ferner: eine grosse Vase der Berliner Königlichen Porzellan-Manufactur mit der Ansicht des Neuen Palais bei Potsdam.

Etwas später, wohl seit den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts, sind die folgenden grossen Säle des 1. Stockwerks ausgeführt, welche man von der grossen Haupttreppe des Mittelbaues aus betritt.

Das sehr prächtige, weiträumige Treppenhaus hat als Hauptschmuck der schlichten, hellen Wände einzelne grosse Nischen, in denen vier auffallend grosse japanische Vasen und zahlreiche grosse Gypsabgüsse nach antiken Statuen aufgestellt sind. Die beiden Vasen im 1. Geschoss sind aus dunkler Bronze. Die beiden Vasen im oberen Stockwerk sind aus dunkelblauem Porzellan. Den ganzen Raum bedeckt ein Klostergewölbe, dessen Flächen nach römischem Vorbild in einzelne Cassetten eingetheilt sind.

Vorzimmer des Thurmsaales (im Mittelbau, 1. Stock). Den bemerkenswerthen Hauptschmuck des schlichten Raumes bildet das grosse Gemälde: Herzog Ernst II. bei Eckernförde. Der Herzog reitet auf einem Schimmel. Im Hintergrunde ein brennender Wald. Das Ganze ein grosses, effectvolles Nachtbild, gemalt von F. Diez 1856.

Der Thurmsaal, so genannt, weil der Saal den ganzen Raum im Innern des Hauptthurms der Ehrenburg im 1. Geschoss ausfüllt. Wände und Decke sind in sehr schlichtem, strengem Classicismus ausgestattet. An den Wänden korinthische Pilaster. Die flache Decke ist ohne jedes Relief mit pompejanischen Ornamenten in lebhaften, bunten Farben bemalt. Den Hauptschmuck des Saales bildet das grosse Gemälde: Die Trauung des Herzogs Ernst II. in der Kirche zu Baden-Baden. Das Gemälde ist von dem Maler Temple im Jahre 1892 zur goldenen Hochzeit des Herzogspaares ausgeführt, also 50 Jahre nach der Trauung. Die zahlreichen Theilnehmer der Feier sind nach früheren Gemälden so dargestellt, wie die einzelnen Persönlichkeiten vermuthlich im Jahre 1842 ausgesehen haben

können. Der künstlerische Werth des Bildes ist nicht bedeutend. Auf dem Spiegelconsol stehen eine Uhr aus Bronze, ein grosses Prunkstück des Empirestils und zwei hohe, sehr schöne, vergoldete und bemalte Berliner Porzellanvasen aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Das Porzellan ist fast ganz mit Gold und Farbe bedeckt. Trotzdem sind die Vasen durch die vollendete Technik der Bemalung und Vergoldung von grossem künstlerischen Reiz. In zwei niedrigen Schränken sind die grossentheils prächtig gebundenen Adressen gesammelt, welche dem Herzog Ernst II. bei verschiedenen Veranlassungen — namentlich bei der goldenen Hochzeit — überreicht worden sind.

Die Bildergalerie im 1. Stock. Die Wände sind durch Pilaster mit aufgemalten korinthischen Capitellen gegliedert. Die Wände sind dicht behängt mit 61 Gemälden alter Meister.

Auch im 2. Stockwerk sind mehrere grosse Räume im Stil des classischen Alterthums ausgestattet. Diese Ausstattungen sind zum Theil etwas später, in der Zeit von 1820 bis gegen 1840 ausgeführt. Vom Treppenhaus betritt man zuerst das Vorzimmer zum Familiensaal. Die Ausstattung ist sehr schlicht in Weiss mit etwas Vergoldung ausgeführt. Fast den einzigen Schmuck des Raumes bildete bis zum Jahre 1905 das sehr grosse allegorische Gemälde: Germania thront über einer Anzahl der bedeutendsten Persönlichkeiten aus der Geschichte der sächsischen Länder. Dargestellt sind: Friedrich der Weise, Johann Friedrich der Grossmüthige, Luther, Cranach, Bernhard von Weimar, von Seckendorf, Sebastian Bach, Wieland, Göthe, Schiller, Herder, Musäus und Fichte. Das Gemälde ist von Ed. Fauconier in Brüssel im Jahre 1863 ausgeführt, im Geschmack der belgischen Geschichtsmalerei jener Epoche eine gute Arbeit.

Der Familiensaal, innerhalb der Mauern des Thurmes des Mittelbaues, hat eine schlichte, in strengen Linien gehaltene Cassettendecke. Den Hauptschmuck der Wände bilden acht aussergewöhnlich grosse, in Oel gemalte Porträts fürstlicher Persönlichkeiten und vier in den Ecken aufgestellte Büsten. Das umfangreichste der Oelgemälde hat eine Höhe von $3\frac{1}{2}$ m und eine Breite von 2,32 m. Dargestellt sind:

- 1) Herzog Ernst I. von Coburg, gemalt von Georg Dawe.
- 2) Herzogin Marie, Gemahlin Ernsts I. von Coburg, gemalt von Rayski.
- 3) Prinz Albert von Coburg, Gemahl der Königin von England.
- 4) Königin Victoria von England.
- 5) Prinz Ferdinand von Coburg-Saalfeld.
- 6) König Leopold von Belgien.
- 7) Prinz Ferdinand von Coburg, König von Portugal, Gemahl der Königin Maria II. von Portugal.
- 8) Maria II. da Gloria, Königin von Portugal, gest. 1853.

Im Ostflügel des äusseren Hofes schliessen sich an die vorher beschriebenen Barockzimmer folgende Räume an:

Das Vorzimmer des Thronsaales mit einer in Weiss und Gold gehaltenen Decke.

Das Audienzzimmer. An den Wänden korinthische Pilaster, welche die in sehr flachem Relief ausgeführte grossentheils cassetirte Decke tragen. Die architektonische Ausstattung ist in sehr strengem, schlichtem classicistischen Stil

gehalten. Den Hauptschmuck des Raumes bildet ein grosser Gobelin, der zu den vorher beschriebenen Gobelins des Gobelinzimmers gehört. Der Gobelin stellt vier dunkelfarbige, unbekleidete Bewohner der Tropen unter einem mächtigen Palmbaum dar. Dicht an dem Stamm des Baumes kniet ein Mann mit Pfeil und Bogen, welcher anscheinend nach einem Vogel schiesst. Daneben sitzt ein Mädchen, das einen Korb mit Blumen und Früchten in der linken Hand hält. Dicht davor stehen halb im Wasser zwei Männer, welche ein mit Fischen gefülltes Netz ziehen. Der Erdboden ist dicht mit Blumen und Früchten bedeckt. Der Stamm der Palme ist von Wein umrankt, der grosse Trauben trägt. In den Blättern der Palme wiegen sich bunte Vögel; dazwischen auch ein Affe. Unten links am Rande ist in den Gobelin eingewebt: *Des Portes petit*. Die untere Ecke rechts ist erneuert. Den Gobelin stellt unser Lichtdruck dar. Von dem übrigen Inhalt des Raumes ist hervorzuheben: Die Marmorbüste des Prinzen Albert von Coburg, Gemahls der Königin von England, ausgeführt von E. Wolf. Der fast ganz aus Porzellan aufgebaute Schreibtisch ist gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts im Roccocostil ausgeführt. Die beiden schönen allegorischen weiblichen Gestalten am Fussgestell des Tisches und die zahlreichen Knabenfiguren, welche die obere Gallerie bekrönen, sind um dieselbe Zeit aus alten Formen des 18. Jahrhunderts in der Meissener Porzellan-Manufactur hergestellt.

Der Thronsaal, ein sehr prunkvolles Beispiel des antiken Stils, in der Art der Bauwerke eines Leo von Klenze. An den Wänden korinthische Pilaster mit vergoldeten Capitellen und Basen. Die Decke ruht auf einem breiten Gewölbeansatz. In diesem stehen Knaben, welche Eichenkränze halten. Darüber Schilde mit dem Buchstaben *E* (das ist Herzog Ernst I.) und einzelnen sächsischen Wappen in Einfassungen von Füllhörnern und Palmenzweigen. Die in schlichten strengen Linien verzierte Decke ist nach dem Entwurf des Bildhauers Hofmann aus Württemberg ausgeführt. Die Wandflächen sind mit dunkelrothem Sammet bespannt, dessen Ränder mit goldenen Lorbeerblättern verziert sind. An zweien dieser Sammetfelder, dem Fenster gegenüber, ist in Gold gestickt der Buchstabe *E* zwischen Palmen- und Lorbeer-Zweigen, überragt von der Herzogskrone. An den Pfeilern zwischen den Fenstern steht je ein Tisch mit Marmorplatte, darüber ein hoher, breiter Wandspiegel. Den schönsten Schmuck des Saales bilden acht hohe Kandelaber, die zu den entzückendsten Schöpfungen des Empirestils aus der Zeit um 1810 gehören. Den Haupttheil jedes dieser Kandelaber bildet ein aus Holz geschnittener Pfeiler, der mit sehr gut ciselirten Bronzebeschlägen verziert ist. Auf diesem Pfeiler steht eine Victoria aus dunkelgrün patinierter Bronze, in ihren Händen ein vergoldeter Bronzekranz mit sieben Kerzen. Zwei von diesen Kandelabern waren im Jahre 1904 auf der Empire-Ausstellung in Dresden ausgestellt. Die schweren, vergoldeten Lehnstühle an den Wänden stammen aus etwas späteren Jahrzehnten und gehören zu den weniger glücklichen classicistischen Möbeln der Ehrenburg. Das einzige Gemälde des Thronsaales stellt den Herzog Ernst II. lebensgross in Kürassieruniform neben seinem Pferd stehend dar. Das Bild ist von R. Lauchert im Jahre 1860 ausgeführt. Die Höhe mit dem Rahmen beträgt 3,22 m. Der Thronsaal ist 12,85 m lang und 7,70 m breit.

Das „Holzzimmer“, welches das Vorzimmer zu den ehemals von der Königin von England bewohnten Räumen im 2. Stock bildet, liegt in demselben

Ostflügel der Ehrenburg. Ein Fenster ist nach dem Theaterplatz, das andere Fenster nach dem offenen Schlosshof gerichtet. Die ganze architektonische Ausstattung des Raumes ist aus hellbraunem Holz mit eingelegten Ornamenten aus dunklem Holz in pompejanischem Stil wohl um 1820 ausgeführt. An den Wänden stehen einzelne sehr zierliche, korinthische Säulen. Die ebenfalls aus hellem Holz hergestellte wagerechte Decke besteht aus einzelnen Cassetten, in welche Eichenkränze aus dunklem Holz eingelegt sind. Die eine Seite des Zimmers, dem Theaterplatz gegenüber, bildet eine halbrunde Nische, in deren Flächen grossentheils Wandschränke eingelassen sind. Das Zimmer erinnert an ein ähnliches Holzzimmer im herzoglichen Schloss zu Meiningen.

Das angrenzende Wohnzimmer aus derselben Zeit hat eine schlichte Cassettendecke und einen Kamin aus schwarzem Marmor mit Bronzebeschlägen. Auf dem Kamin stehen zwei gute Bronzekandelaber mit einer Victoria, welche die Kerze trägt. Unter den wenigen Porzellanen befindet sich eine sehr gute Tasse, ein vorzügliches Stück aus der Gothaischen Porzellan-Manufactur aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts, mit der Marke *R.g.* (das ist Rottberg). Ferner sind bemerkenswerth einige gute Tassen der Berliner Porzellan-Manufactur aus den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts. Unter den Gemälden: 1) Herzog Ernst II. auf dem Schlachtfeld von Langensalza. 2) Porträt des Herzogs Johann Kasimir von Coburg *aetatis suae XXXIII* 1597. Halbfigur, sehr klein. Bei der Seltenheit von guten Gemälden dieses Herzogs ist das Porträt beachtenswerth.

Das daneben liegende Schlafzimmer hat einige gute Nussbaum-Möbel im Empirestil, trefflich ist namentlich das Bett mit vergoldeten Holzschnitzereien. Eine Kommode ist aus Ebenholz mit Einlagen aus weissem Metall — wohl Neusilber — und Perlmutter, mit sehr schönen Bronzebeschlägen. Der Kamin ist aus dunklem Marmor mit guten Bronzebeschlägen. Darauf steht eine sehr schöne Uhr aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts in Form einer Lyra, welche aus zwei Schwänen gebildet wird — das Ganze versilbert und vergoldet. An den Wänden die Gemälde: 1) Herzogin Luise, Gemahlin Ernsts I., mit ihren beiden Söhnen Ernst II. und Albert. Ein sehr grosses Bild. 2) Jugendporträt des Herzogs Ernst II. von einem trefflichen ungenannten englischen Maler aus der Zeit um 1830.

Die Gemälde.

Den Hauptbestand der Gemälde bilden die in den einzelnen Zimmern der Ehrenburg aufgehängten Porträts fürstlicher Persönlichkeiten, gemalt von Meistern des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Auch eine grosse Zahl von Landschaften und einige umfangreiche Geschichtsbilder aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind ebenfalls über die einzelnen Zimmer vertheilt. Auf die wichtigsten dieser Werke ist bei der Beschreibung der betreffenden Zimmer und Säle des Schlosses hingewiesen. Die Namen der Meister in jedem Falle festzustellen, bedarf besonderer Untersuchungen. Das Inventar giebt darüber nur unvollkommen Aufschluss, da die Namen der Meister vielfach ohne kritische Prüfung, nur nach älteren Angaben eingetragen sind. Die Porträts aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind zum Theil Geschenke fremder Fürstenhöfe. Die Namen der Maler fehlen grösstentheils auf diesen Werken. Es sind wahrscheinlich zum Theil nicht